

Josef Svennung
7.1.1895 – 11.3.1985

Josef Svennung hat neben dem 1955 verstorbenen korrespondierenden Mitglied unserer Akademie Einar Löfstedt in der durch ein unverwechselbares Gepräge ausgezeichneten schwedischen Latinistenschule einen besonderen Platz eingenommen. Das hohe internationale Ansehen dieser Schule beruht vor allem auf der Meisterschaft, mit der sie den Wandel der lateinischen Sprache und den Sprachgebrauch einzelner Autoren bis in die feinsten Schattierungen hinein erforscht hat. Mit Vorliebe hat sie sich dabei bis dahin vernachlässigten spätlateinischen und volkssprachlichen Texten zugewandt und dadurch, daß sie dem jeweils Besonderen nachgegangen ist und das Gefühl für die vielfältigen Ausdrucksmöglichkeiten der Sprache geschärft hat, indirekt auch einem besseren Verständnis der als klassisch angesehenen Autoren gedient. Es leuchtet unmittelbar ein, welche Bedeutung derartigen Untersuchungen für die historische Grammatik, aber auch etwa für die Edition spätantiker Texte zukommt.

In diesen forschungsgeschichtlichen Zusammenhang gehört auch das wissenschaftliche Werk von Josef Gusten Algot Svennung, der am 7. Januar 1895 in dem kleinen Dorfe Möcklarp in der südschwedischen Landschaft Småland geboren wurde. Nach Gymnasialjahren in Växjö und Linköping studierte er ab 1913 an der Universität Uppsala vor allem bei dem Latinisten P. Persson, dem Sprachwissenschaftler A. Noreen, dem Gräzisten O.A. Danielsson und dem Vorgeschichtsforscher O. Almgren. 1923 wurde er Privatdozent, seit 1944 war er Professor der lateinischen Sprache und Literatur an der Universität Uppsala. Bereits im Jahre 1949 wählte unsere Akademie ihn zu ihrem korrespondierenden Mitglied. Am 11. März 1985 ist er in seinem 91. Lebensjahr gestorben.

Parallel zu diesem in der Stille verlaufenen Forscherleben hat sich ein ungewöhnlich reiches wissenschaftliches Lebenswerk entfaltet, das auf dem Gebiet der spätlateinischen Sprachforschung bahnbrechend gewesen ist. Schon Svennungss Dissertation, die 1922 unter dem Titel ‚Orosiana‘ im Druck erschienenen syntaktischen, semasiologischen und kritischen Studien zu dem Presbyter Paulus Orosius, dem Verfasser einer im Mittelalter und bis in die Neuzeit hinein viel gelesenen christlichen Universalgeschichte, zeigt die Meisterschaft des jungen Gelehrten in der umfassenden sprachlichen Erforschung eines Autors. So erfährt etwa im Zusammenhang mit der Untersuchung des Genetivus relationis bei Orosius die Entstehung des Ausdrucks ‚anno Domini‘ in einem Exkurs eine überzeugende Klärung. 1926 edierte Svennung das von ihm in einer Mailänder Handschrift entdeckte und in seiner Echtheit gesicherte veterinärmedizinische Buch des spätlateinischen Fachschriftstellers Palladius. Dessen Sprache widmete er einige Jahre später ein monumentales Werk, das sich zu einer umfassenden Behandlung der lateinischen Fach- und Volkssprache ausweitete (1935). Weitere wichtige Buchpublikationen enthalten Wortstudien zu den spätlateinischen Oribasiusrezensionen (1933), Beiträge zur lateinischen Lautlehre (1936) und Studien zum Inhalt, zur Textkritik und zur Sprache der sogenannten Compositiones Lucenses (1941), einer bunten Sammlung von Notizen fachwissenschaftlichen Charakters, die uns in einer Handschrift der Biblioteca Capitolare in Lucca erhalten ist. Besonders hervorgehoben zu werden verdienen Svennungss 1945 erschienene Stilstudien zu Catulls Bildersprache, die er als einen Versuch vergleichender Forschung auf dem weiten Gebiet der Bildersprache verstand und in denen es ihm gelang, wichtige neue Einsichten in die Eigenart der einzelnen Teile von Catulls Gedichtbuch zu gewinnen. Weit ausgreifende vergleichende Forschungen betrafen auch die verschiedenen ‚Anredeformen‘ (1958), insbesondere die indirekte Anrede in der dritten Person und den Gebrauch des Nominativs an Stelle des Vokativs. Das überwältigend reichhaltige Material, das Svennung hier aus der griechischen und lateinischen Literatur, aber auch aus dem altorientalischen, dem ägyptischen und dem altindischen Bereich und aus einer Vielzahl neuerer Sprachen zusammengetragen und ausgewertet hat, ist nicht nur in sprachlicher, sondern auch in kulturgeschichtlicher Hinsicht höchst aufschlußreich. In seinen späten Jahren galt Svennungss besonderes Interesse den antiken und mittelalterlichen Berichten über den skandinavischen Norden, mit denen er sich u.a. in den beiden Büchern ‚Jordanes und Scandia‘ (1967) und ‚Skandinavien bei Plinius und Ptolemaios‘ (1974) in eindringenden kritisch-exegetischen Studien beschäftigte.

Neben dieser großen Zahl von selbständigen Publikationen steht eine Fülle kleinerer Arbeiten, auf deren Spannweite und Reichtum hier nur hingewiesen werden kann. Sie sind vollständig erfasst in der ‚Bibliographia Svennungiana‘, die B. Bergh, St. Hedberg und J.-O. Tjäder unter dem Titel ‚Smolandia Roma Scandia‘ anlässlich des 80. Geburtstages von Svennung in der viele Jahre von diesem mitherausgegebenen schwedischen altertumswissenschaftlichen Zeitschrift ‚Eranos‘ veröffentlicht haben (Band 72, 1974, 79–92). Diese umfassende Bibliographie vermittelt ein eindrucksvolles Bild von der bis ins hohe Alter anhaltenden Produktivität dieses großen schwedischen Latinisten und Sprachforschers.

Ernst Vogt